№ 116. 1840.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 19. Mai.

Inland.

Berlin den 16. Mai. Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Gouverneur von Magdeburg, Prinz George zu Hessen, ist von Frankfurt a. d. O., Se. Excellenz der General-Lieutenant und ad int. kommandirende General des 3ten Armee-Corps, von Weirach, von Stettin und der Kais. Russische Reichs-Sekretair, Geheime Rath Freiherr von Korff, von St. Petersburg hier angekommen.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 9. Mai. Der dem Fürsten L. Radziwill gehörende Flecken Nowgorodsk im Gouvernement Minsk wurde in der Nacht vom 4. zum 5. d. M. von einer Feuersbrunst heimgesucht, welche 475 Häuser verzehrte, worunter die Griechisch-Russische und die Römisch-katholische Kirche, so wie die Synagoge.

Aus Galacz vom 25. April wird gemeldet: „Heute hier aus Odessa eingetroffene Nachrichten besagen, daß die Truppensendungen nach der Tscherkessischen Küste noch immer fortdauern. Es waren in den letzten Tagen zwei Linienschiffe von je 80 Kanonen, der Chrysostomus und die Kaiserin Marie, in See gegangen und hatten die Richtung nach Sebastopol genommen. An Bord dieser beiden Linienschiffe befanden sich gegen 1500 Mann Landtruppen, die in Odessa eingeschifft worden waren, um die von Sebastopol nach Tscherkessien und Nordabchasien abgegangenen Truppen einigermaßen zu remplaciren, nach andern Briefen aber, um direkt nach den Tscherkessischen Küsten zu segeln. Alle Russischen Forts auf der ausgedehnten Strecke von Dschah bis Gelindschik sollen bereits von den Kaukasiern eingenommen sein. (?) Ueber das Schicksal des Forts Nikolaus war man in Sebastopol noch in Ungewißheit. Nach einigen Nachrichten wird es noch belagert, nach andern ist es bereits genommen. — Am 23. war in Odessa das Kriegsschiff „Warschau“ angekommen, und hatte sogleich nach der Ankunft Anstalt getroffen, wieder abzusegeln.

(Allg. Augsb. Ztg.)

Frankreich.

Paris den 11. Mai. Der Univers meldet, daß Herr Cremieux, Vice-Präsident des hiesigen Israelitischen Konsistoriums, in der Angelegenheit von Damaskus eine Reise nach London angetreten habe.

Ueber die letzten Versuche der Karlisten in den Baskischen Provinzen äußert sich ein hiesiges Journal in folgender Weise: „Die Karlistische Insurrektion in den nördlichen Provinzen Spaniens ist schnell unterdrückt worden, und es konnte auch wohl nicht gut anders sein, da kein bedeutender Mann sich an die Spitze der Bewegung gestellt hat. Indeß war das Komplott nach einem großen Maßstabe angelegt worden. Man hoffte, dasselbe in der durch die Ministerial-Krisis in Frankreich hervorgebrachten Verwirrung auszuführen. Don Carlos und sein Sohn sollten aus Bourges entweichen, und an der Gränze waren alle Anstalten zu ihrem Empfange getroffen. Die große Wachsamkeit der Französischen Polizei hat Alles vereitelt, indem alle Chefs der Insurrektion in dem Augenblicke, wo sie nach Spanien übertreten wollten, verhaftet wurden. Der Spanische Botschafter soll der Französischen Regierung für ihr bei dieser Gelegenheit beobach-

tetes Benehmen den lebhaftesten Dank ausgedrückt haben."

Das Dampfschiff „la Chimère" ist am 6ten d. von Afrika in Toulon eingetroffen und bringt nachstehende Briefe mit: „Algier, 2. Mai. Der Marschall Valée hat sich in Buffarik kaum Zeit genommen, die Prinzen zu begrüßen, und ist sogleich nach Blidah weiter gegangen. Es scheint, daß seit der über die Expedition in Dellys stattgehabten Unterredung eine gewisse Kälte zwischen ihnen eingetreten ist. In Blidah angekommen, hat der Marschall eine Proclamation an die Truppen erlassen, woraus deutlich hervorgeht, daß man sich weder in Medeah, noch in Miliana aufhalten, sondern daß der Schauplatz der Expedition hauptsächlich die Provinz Oran seyn wird. Der Marschall hat eine neue Organisation der Armee eintreten lassen; er hat drei Kolonnen gebildet; die des linken Flügels kommandirt der Herzog von Orleans, die des rechten Flügels der Oberst von Lamoricière, und die des Centrums steht unter den Befehlen des Marschalls. Am 27sten setzte sich die Armee in Bewegung. Der Oberst Lamoricière brach von Koleah auf und zog sich längs den Hügeln des Sahel bis zu dem Gehölz der Hadjuten. Dies Gehölz ward nach allen Richtungen hin durchstreift und alle Besitzungen der Hadjuten wurden zerstört. Der Herzog von Orleans brach mit seiner Division von Blidah auf und marschirte am Fuße des Atlas bis zu dem Grabmahl der Christen. Nach demselben Punkt hin setzte sich der Marschall mit dem übrigen Theile der Truppen in Bewegung, indem er die Richtung durch die Ebene einschlug.

Die Karlistische Gazetta de France enthält: während die Christinischen Journale das Gerücht von Cabrera's Tode erneuern, ein Gerücht, das dieses Mal — so versichert „El Castellano" von Madrid — sehr begründet ist, meldet unser Privatkorrespondent im Gegentheil, daß der tapfere Graf von Morella täglich zu Pferde steigt und seinen militairischen Gewohnheiten nachgeht."

Spanien.

Madrid den 5. Mai. Der Jahrestag des 2. Mai ist mit einer großen Feierlichkeit begangen worden. Nach dem Todtenamt, das zwei Stunden dauerte und dem alle Behörden en grande tenue beiwohnten, setzte sich der Zug nach dem Prado in Bewegung. Der Leichenwagen enthielt die Ueberreste von 221 Opfern des 2. Mai, die in den Gräbern des eigens zu diesem Zwecke im Prado errichteten Denkmals beigesetzt werden sollen. Der Leichenwagen wurde von acht Königlichen Pferden gezogen. Im Gefolge bemerkte man General Evans in Gallauniform. Die Ruhe ist nicht gestört worden.

Großbritannien und Irland.

London den 10. Mai. Der Erbprinz von Sachsen-Koburg ist heute früh nach dem Kontinent zurückgereist.

O'Connel hat Irland verlassen, nachdem er die Agitation gegen die Stanleysche Bill umfassend organisirt hatte. Er versprach, bald nach Dublin zurückzukehren, wenn Lord Stanley's Bill seine Abwesenheit von London erlaube, sonst wolle er, seinem Schwure treu, an der Schwelle des Unterhauses sterben.

Die Verwandten des ermordeten Lord William Russell haben eine Belohnung von 200 Pfd. für die Entdeckung des Thäters ausgesetzt. Fast scheint es, als ob die Polizei den Bedienten Courvoisier erst habe sicher machen wollen, indem sie sich bloß den Schein gegeben, daß man keinen Verdacht gegen ihn hege, weshalb man vielleicht absichtlich nicht sogleich zu einer ganz strengen Untersuchung aller Räume des Hauses schritt, die unter seiner Aufsicht standen, ohne jedoch dieses Individuum aus den Augen zu lassen. In der That zeigte denn auch Courvoisier sogleich große Aengstlichkeit, als er hörte, daß nun auch jene abgelegenen Räume untersucht werden sollten, und als er vollends erfuhr, daß man einige der vermißten Artikel dort gefunden habe, soll er leichenblaß geworden sein. Man kündigte ihm nun an, daß er sich als Gefangener zu betrachten habe. Seine Aufregung stieg dadurch noch mehr, wiewohl er bis jetzt dabei geblieben ist, seine Unschuld zu betheuern. Auch Carr, der Freund des Bedienten, der am Abend vor dem Morde den Letzteren besucht und bei ihm Thee getrunken hatte, ist nun verhaftet und nach dem Hause des Ermordeten in der Norfolk-Straße gebracht worden, wo ein Verhör mit ihm vorgenommen werden soll. Die Untersuchung wird aufs eifrigste fortgesetzt.

Seit vorigen Montag ist nicht viel Englischer Weizen an den Markt gekommen, und die Preise dieses Tages haben sich behauptet; eben so verhält es sich mit fremdem, obschon auf ungefähr 73,000 Quarter und 20,000 Fässer Mehl am Mittwoch der Zoll bezahlt wurde, weil man ihn höher erwartete. Auch ist derselbe jetzt 16 Sch. 8 Pce.

In Kalkutta war die Nachricht eingetroffen, daß der Fürst von Buchara sich bereit erklärt habe, Dost Mohammed auszuliefern, wenn ihm Englischer Seits Hülfe gegen die Russen geleistet werde. Die Ostindische Regierung hat ihm darauf den Lieutenant Abbot von der Artillerie zugeschickt und einen anderen Offizier von derselben Waffengattung, wie es heißt, nach Chiwa beordert, um, wo möglich, zwischen diesem Lande und Rußland den Vermittler zu machen. Der Beherrscher von Chiwa soll sich schon bereit erklärt haben, die gefangenen Russen auszuliefern.

Niederlande.

Aus dem Haag den 10. Mai. Gestern ist in hiesiger Residenz der Geburtstag Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Albrecht von Preußen, Höchstwelche sich hier anwesend befindet, festlich begangen worden. Vormittags war eine glänzende Parade der hier garnisonirenden Grenadiere und Jäger, de-

ren Musik-Corps bei dieser Gelegenheit zum erstenmale in neuer Uniform erschien. Mittags war großes Diener bei Sr. Majestät. Dem Vernehmen nach ist Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin im Begriffe, nach Berlin zurückzukehren.

Belgien.

Brüssel den 11. Mai. Im Courier de la Meuse liest man: Herr Laurent, Bischof von Chersonnes, der nach Rom abgereist ist, war vor einigen Tagen zu Paris. Es scheint, daß seine Reise in die Hauptstadt der christlichen Welt den Zweck hat, vermittelst der Diplomatie die Hindernisse heben zu lassen, die seine ganz friedliche Mission findet.

In Antwerpen hält sich jetzt ein angeblich Chinesischer Commissair, Namens Hoang-tong-kao auf, in dessen Begleitung sich ein Neffe des Gouverneur Lin befinden soll. Es wird in vollem Ernste versichert, daß dieselben Kaperbriefe gegen die Engländer ausgeben, welche auf Reispapier gedruckt und mit dem Kaiserlichen Drachen gestempelt sind. Der angebliche Chinese wird übrigens auch hier in Brüssel erwartet.

Unsere Regierung soll ein neues Anlehn von 70 bis 80 Millionen beabsichtigen, die zum Baue von Eisenbahnen bestimmt sind.

Oesterreich.

Wien den 10. Mai. (Bresl. Ztg.) Die in Preßburg verkündete Amnestie hat einen unbeschreiblichen Eindruck bei den Ständen gemacht. — Vorgestern hatte eine Deputation jüdischer Abgeordneter Audienz bei Se. Majestät dem Kaiser, um denselben zu bitten, die im Ungarischen Reichstag durchgegangenen Reformen zu sanctioniren. Obwohl sie der gütige Monarch freundlich aufnahm, so ist es doch entschieden, daß das projektirte Gesetz von Se. Majestät zur Zeit noch nicht genehmigt wurde. Es sind Rücksichten gegen die andern Provinzen der Monarchie, welche sich dagegen auflehnen.

Was die Großmächte in Bezug auf der Orientalischen Frage beschlossen haben, ist noch immer Geheimniß. Man spricht jetzt wieder von der noch bevorstehenden Vereinigung der in der Levante befindlichen Flotten; nach Briefen aus Venedig herrscht auch auf der unserigen Bewegung.

Türkei.

Konstantinopel den 29. April. (Bresl. Ztg.) Die in der letzten Zeit verbreiteten Gerüchte von einer feindlichen Demonstration des Persischen Hofes gegen die Pforte fanden ihre Widerlegung hinlänglich dadurch, daß Reschid Pascha den hiesigen Persischen Botschafter einlud, den Palast von Tschiragan zu besichtigen. — Seit dem letzten nach Alexandrien abgegangenen Dampfschiff Hatsch-Baba soll der Befehl an den Kaimakan des Kapudan Pascha, Mustafa Pascha ergangen sein, die Türkische Flotte nicht zu verlassen. — Aus Alexandrien sind Nachrichten bis zum 19. April hier. Mehmed Ali hatte Nachricht von dem Absegeln der Englischen Flotte von Malta nach Neapel. Diese Demonstration steigert seinen Staarsinn gegen den Englischen Konsul Hodges, dem er mit einer Unterbrechung der Post-Communikationen über Suez nach Indien droht. Es läßt sich nicht läugnen, daß Mehmed Ali wegen der Krisis mit China rechnen kann, daß England jetzt schwerlich Coercitiv-Maßregeln gegen Aegypten ergreifen wird.

Nach dem Journal de Smyrne soll die Pforte von den fremden Diplomaten eine Erklärung verlangt haben über ein, in Deutschen Zeitungen enthaltenes Gerücht, wonach sich in Teplitz ein neuer Kongreß versammeln werde, um die Orientalischen Angelegenheiten zu schlichten; die Antwort kennt man nicht.

(A. Z.) Die Veranlassung zu den Unruhen in Adrianopel hat die Ermordung eines Imam (Muhammedanischen Geistlichen) gegeben. Die Türken haben, vielleicht ohne Grund, mehrere christliche Bewohner der Stadt der Mordthat verdächtig gehalten, sind aber bei ihrem Verfahren auf den Widerstand der gesammten christlichen Bevölkerung gestoßen. Dies hat Veranlassung gegeben, sämmtliche Türken Adrianopels zu bewaffen. Zu blutigen Auftritten zwischen den sich feindlich entgegenstehenden Parteien scheint es noch nicht gekommen zu seyn. Doch sind solche Auftritte allerdings zu befürchten, wenn man an den Rachedurst der Türken denkt, der sie jedesmal beseelt, wenn einer ihrer Glaubensgenossen, selbst bei unvorsetzlichem Todtschlag, das Leben durch einen Christen verliert. Die hiesigen Türken sehen jene Unruhen als eine Reaction gegen die Neuerungen an. Es ist bekannt, daß Emin Pascha, der Gouverneur von Adrianopel, den jetzigen Reformen entgegen ist. Doch ist es nicht wahrscheich, daß Emin Pascha die Bewegung veranlaßt habe, oder daß er sich derselben bedienen könne, um der Regierung zu opponiren, denn regelmäßiges Militair ist so viel als gar nicht dort, und welchen Nachdruck möchte eine Hälfte der Bevölkerung dem Pascha geben, wenn er die andere Hälfte, die es ihrer Stellung nach mit der Regierung halten würde, gegen sie hat? Wenn also auch jene Bewegung nicht sofort unterdrückt werden sollte, so scheint es doch nicht, daß sie einen bedrohlichen Charakter annehmen könnte. Daß sie als Beispiel auf Konstantinopel wirken und hier gleichfalls Unruhen hervorrufen könnte, ist ganz unwahrscheinlich.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Offiziellen Nachrichten aus Schubin zufolge sind daselbst bei dem großen Brande in der Nacht vom 1. zum 2. Mai 244 Gebäude ein Raub der Flammen und 180 Familien obdachlos und aller ihrer Habe beraubt worden. Das Elend und die Noth sind gränzenlos. Die schöne katholische

Kirche, die Probstei mit ihren zahlreichen Neben-Gebäuden, das Rathhaus mit der ganzen Magistrats-Registratur, die Lokale der Kämmerei-Kasse, der Kreis-Kasse, der Special-Kommission, der ganze Markt und alle Scheunen der Stadt sind ganz niedergebrannt. Außerdem sind zwei Menschen, und eine Menge Pferde, Schaafe und anderes Vieh beim Brande umgekommen. Um Hülfe in der großen Noth wird dringend gebeten.

Der „Hamburger Correspondent" berichtet aus Berlin vom 11. d.: „Nach dem heutigen Börsen-Bericht sind die Actien aller Preußischen Eisenbahnen im Steigen. Von der Convertirung unserer Staatsschuldscheine ist Alles hier still; ja, Wohlunterrichtete behaupten sogar, daß für die nächste Zeit keine Aenderung des Zinsfußes dieser Staats-Papiere zu erwarten seyn dürfte.

Am 12. Mai fanden in Danzig mehrere Soldaten beim Aufgraben der Erde, um Schießstangen hineinzusetzen, vor dem Olivaer Thore ein Fäßchen. Es enthielt ein großes Packet erst auf einer Seite fertig gedruckter falscher Kassen-Anweisungen zu einem Thaler und zwei dazu geäzte Steinplatten. Sicherlich hatte der Papiergeldverfälschung-Verdächtige, welcher sich vor einiger Zeit im Gefängnisse erdrosselte, als er die ihm bevorstehende Untersuchung ahndete, diese Verräther seiner Schuld rasch dorthin vergraben.

Zu London sind „Memoiren des Henkers" erschienen. Sie fließen aus der Feder von John Ketch, der dieses Amt seit 35 Jahren versah. Man findet darin sehr anziehende Aufschlüsse über die Gefängnisse Londons und deren Bewohner, so wie die ausführliche Mittheilung des Prozesses gegen den berüchtigten Fauntleroy, der wegen Verfertigung von 2745 falschen Wechseln und anderer Betrügereien hingerichtet wurde.

---

* * *

In No. 135. der „Leipz. Allg. Zeitung" zieht ein Anonymus von hier (unterschrieben „Einer von Vielen") gegen die Konzert-Recensionen in der hiesigen Deutschen Zeitung zu Felde, wozu er ein unbestreitbares Recht hat, zumal wenn er es sich, aus bloßer Wahrheitsliebe und um der guten Sache willen, seine schweren Insertionsgebühren kosten läßt. Die Redaktion dieser Zeitung hat daher auch gegen die individuellen Ansichten des Einsenders nichts, findet sich jedoch der, von der Sache nicht gehörig unterrichteten Leser wegen zur Berichtigung einiger Bemerkungen veranlaßt. Zuerst rügt der Anonymus, daß über manche, mitunter vorzügliche musikalische Leistungen in den hiesigen Zeitungen gar nichts gesagt werde. Hierauf dient zur Antwort: daß die Zeitung besoldete Referenten nicht hält, die Red. also auch nur dann Recensionen liefern kann, wenn ihr solche von befreundeter Hand zugehen. Enthalten diese, wie der „Einer von Vielen" behauptet, zu viel Lob, so mag er das auf die Christenliebe der Referenten schieben; will er selbst jedoch künftig der Redaktion gründliche und unpartheiische Beurtheilungen zukommen lassen, so wird er sich dadurch nicht blos diese, sondern unfehlbar auch das lesende Publikum verpflichten. — Sodann führt der Anonymus zum Belege seiner oben erwähnten Rüge an: daß das vorzügliche Spiel des Hrn. Engelhardt aus Weimar in der hiesigen Zeitung gar keine Würdigung gefunden. Durch diese Behauptnng sündigt der „Eine von Vielen" gegen seine eigene, eben laut empfohlene Wahrheitsliebe, denn in No. 245. des letzten Jahrganges unserer Zeitung ist wörtlich zu lesen: „Herr Engelhard hat einen Beweis seiner eminenten Virtuosität gegeben, indem er eine Phantasie von Thalberg unter großem Beifall vorgetragen." — Noch zweifelhafter wird diese Wahrheitsliebe, wenn man im Verfolg des eingesandten Artikels den lieblosen und ungerechten Angriff auf den hiesigen wackern Klavierspieler Hrn. Kambach, sammt den angeführten Nebenumständen, liest, denn wie sorgfältig der Anonymus sich auch in den weiten Mantel jener Tugend hüllt, so will uns doch bedünken, als ob ein Stückchen Pferdefuß unter demselben hervorblicke.

Die Red. d. Z.
